

Zitat des Tages

„In diesem Teil Afrikas verstehen viele Menschen die Krankheit als Strafe Gottes“,

sagte Tanja Sorg aus Uigendorf über den Umgang der Menschen in Kenia mit der Diagnose Schlaganfall.

• DIESE SEITE

Kein Führerschein und betrunken

RIEDLINGEN (sz) - Trotz Fahrverbots ist eine 27-Jährige am Samstag bei Riedlingen im Auto unterwegs gewesen. Gegen 23.30 Uhr stoppte die Polizei die Frau auf der B 311. Sie fuhr mit ihrem Honda von Riedlingen in Richtung Ertingen. Laut Polizeibericht soll die Fahrerin bei der Kontrolle nach Alkohol gerochen haben. Tests vor Ort und auch auf der Dienststelle bestätigten den Verdacht, dass sie zu viel getrunken hatte. Weitere Ermittlungen ergaben, dass gegen die 27-Jährige ein Fahrverbot verhängt worden war und sie ihren Führerschein bei der Behörde bereits abgegeben musste. Für sie war die Fahrt zu Ende. Sie erhält gleich mehrere Anzeigen. Außerdem setzt sich die Polizei mit der Führerscheinstelle in Verbindung.

Nabu bietet Vogelführung an

RIEDLINGEN (sz) - Im Rahmen der Führungen entlang des Riedlinger Biodiversitätspfad, „Weg der Vielfalt“ findet am Samstag, 8. Juni, 8 Uhr, eine Vogelführung im Feuchtbiotop Zollhauserbach statt. Die Leitung hat im Auftrag des Nabu der Riedlinger Naturguide Albrecht Mönch. Die Führung entlang des Zollhauser Baches dauert etwa zwei Stunden und kostet drei Euro pro Person. Die Gebühr ist vor Ort zu entrichten. Die Teilnehmerzahl ist auf acht Personen begrenzt. Bei Regen fällt die Führung aus. Wenn möglich, sollten die Teilnehmer ein Fernglas mitbringen. Treffpunkt ist an der Bushaltestelle der Schulen in der Ziegelhüttenstraße (unterhalb von Hallenbad). Um Anmeldung per Mail an albrecht.moench@googlemail.com wird gebeten.

Übrigens

Ein Beispiel für normale Zeiten

Das Hochwasser hat der Region ein heftiges Wochenende beschert. Feuerwehr, THW, Bauhöfe, Leitstellen, Verwaltungen und Medien waren im Dauereinsatz. Die Anspannung war groß, das Wetter zum Heulen. Die Folgen der Flut werden manche Kommunen noch lange beschäftigen. Und doch ist die Region glimpflich davongekommen. Denn Stand jetzt kam kein Mensch zu Schaden. Zu verdanken haben wir das Männern, Frauen, Verantwortlichen, die wissen, was zu tun ist, die vorbereitet und einsatzbereit sind, die anpacken und vor allem als Gemeinschaft denken. Dieses Wochenende war wohlthuend analog. Es wurde gemacht, freundlich, zielstrebig und immer im Sinne der Mitmenschen. Digitale Empörung um der Empörung Willen, Schuldzuweisungen, Beschimpfung Andersdenkender, Spaltung spielen in den Hochwassergebieten keine Rolle. Das ist schön - und sollte uns für normale Zeiten ein Beispiel sein. Wenn wir zusammenhalten, bekommen wir alles hin. (ka)

Im Kampf gegen den Schlaganfall in Afrika

Tanja Sorg aus Uigendorf kümmerte sich zwei Wochen um Schlaganfallpatienten in Kenia - Ihre Erfahrungen

Von Markus Falk

UIGENDORF - Wie leben Menschen in Afrika mit der Diagnose Schlaganfall? Und wie kann man mit dem medizinischen Wissen aus Deutschland den Menschen helfen? Diese Fragen bewegten Tanja Sorg aus Uigendorf, im März für zwei Wochen nach Kenia zu reisen, um Patienten und ihre Familien zu unterstützen. Wie die Menschen ihr Angebot annahmen und warum sie bei den Angehörigen viel Überzeugungsarbeit leisten musste.

Begeistert von der Idee, kranken Menschen in einer armen Region Afrikas zu helfen, entschloss sich die 31-Jährige, im März nach Webuye zu reisen. Ihre Unterkunft bezog sie in einem Zentrum, das Menschen mit mangelnden Grundbedürfnissen, wie Nahrung, sauberes Trinkwasser, Unterschlupf und Hygiene unterstützt. Dort kümmert man sich unter anderem um Menschen mit Albinismus, einer Pigmentstörung, Teenager-Mütter und ältere Leute, sowie Training und Bildung. Unterstützt wird dies von der Initiative „Making More Health“. So war es möglich seit 2018 ein nachhaltiges Wirtschaftskonzept für das Zentrum aufzubauen. In Webuye lernte sie auch Chris kennen, der ihr als Guide und Programmleiter zur Seite stand sowie auch als Übersetzer fungierte, weil in der Region neben Englisch überwiegend Swahili gesprochen wird. Kontaktscheu seien die Menschen allerdings nicht gewesen. „Denn allein schon mit meinem Aussehen als weiße blonde Frau habe ich viele neugierige Blicke auf mich gezogen“, sagt sie mit einem Lächeln.

Hauptberuflich arbeitet Sorg in der Arzneimittelzulassung bei Boehringer Ingelheim in Biberach. „Das Thema Schlaganfall und die Behandlung sowie Folgen der Krankheit interessierte mich beruflich schon immer“, sagt die Ingenieurin für Biotechnologie. „Über meinen Arbeitgeber habe ich dann von der Freiwilligenarbeit im Ort Webuye nordöstlich des Viktorias-Sees erfahren.“ Ziel



Tanja Sorg möchte schon Schulkinder auf das Thema Schlaganfall aufmerksam machen.

FOTOS: PRIVAT



Bei Hausbesuchen lernt Tanja Sorg die Patienten näher kennen.

des zweiwöchigen Aufenthalts unter dem Motto „Combating Stroke“ (deutsch: Gegen Schlaganfall kämpfen) sollte sein, die Folgen des Schlaganfalls bei den Patienten durch Vorbeugung und Bildung zu lindern und sowohl Betroffene als auch Angehörige zu unterstützen.

Wenn Sorg Schlaganfallpatienten rund um den Ort Webuye besuchte, stellte sie fest, dass die Angehörigen in vielen Fällen kom-

plett anders mit den Folgen des Schlaganfalls ihrer Liebsten umgehen als etwa in Deutschland. „In diesem Teil Afrikas verstehen viele Menschen hier je nach Bildungsgrad die Krankheit als Strafe Gottes. Bei ihnen herrscht der Gedanke vor, dass die Betroffenen für einen Fehler in ihrem Leben büßen müssen.“ Deshalb sei Bildung grundsätzlich wichtig, aber auch der richtige Umgang mit Schlaganfallpatienten.

Die junge Frau möchte die Menschen mit der Diagnose Schlaganfall aber mehr als nur besuchen. „Weil die medizinische Versorgung in der Region sehr schlecht ist, möchte ich den Menschen und ihren Angehörigen zum Beispiel beibringen, wie man mit Physiotherapie das Laufen wieder erlernt oder einen Arm bewegen kann“, erzählt sie. Als Hilfsmittel dienten dabei einfache Gegenstände wie etwa ein gefüllter Wasserkanister oder eine Art Laufgitter, an denen man sich festhalten kann. Auffällig sei, dass in der Region viele Kinder und junge Erwachsene einen Schlaganfall erlitten hätten. „Viel zu essen haben die Menschen



Die Behandlungszimmer genügen nur einfachsten Ansprüchen.

nicht, aber wenn sie es tun, dann oft sehr fett“, versucht Sorg eine Erklärung zu finden. Naiomi aus einem Nachbarort etwa ist 13 Jahre alt, hatte bereits zweimal einen Schlaganfall und kann nicht mehr sprechen. Ihr Vater ist tot und ihre Mutter starb an einer Infektion, als sie Naiomi ins Krankenhaus brachte.

In den meisten Fällen gehe es um die Bekämpfung der Folgen in Form von Therapie, erklärt Sorg.

Denn ein Medikament zur Lösung des Blutpfropfens im Gehirn müsse spätestens vier Stunden nach dem Schlaganfall verabreicht werden. „Abgesehen davon, dass sich etwa nur fünf Prozent der Menschen dort dieses Medikament leisten könnten, ist es nahezu unmöglich in so kurzer Zeit ein entsprechend ausgestattetes Krankenhaus zu erreichen.“ Trotzdem sei mentaler Beistand für die Betroffenen sehr wichtig, findet sie. „Eine Patienten hat zum Beispiel seit zehn Jahren als Folge ihres Schlaganfalls nicht mehr gesprochen und nach meinem Besuch Danke gesagt. Das hat mich schon sehr berührt.“

Im Krankenhaus von Webuye sehe man einmal mehr, wie arm die Menschen in dieser Region eigentlich sind, sagt sie. „Der Hygienestandard lässt sich nicht ansatzweise vergleichen, es teilen sich mehrere Patienten ein Bett und wahrscheinlich ist jede Hausapotheke besser ausgestattet als das Krankenhaus hier“. Behandlungen dort finden nur gegen Bezahlung statt, die wenigsten Menschen besitzen eine Krankenversicherung. Auch ein digitales Patientenregister gibt es nicht, alles wird auf Papier festgehalten. Trotz der Armut sei sie immer wieder überrascht gewesen von der Freundlichkeit der Einheimischen. „Sie wollten mir immer wieder Geschenke machen. Dabei wusste ich ja, dass sie selbst kaum etwas haben.“

Diese Herzlichkeit möchte sie nun zurückgeben. Neben einem weiteren Besuch in Webuye will sie den Menschen vor Ort vor allem in Form von Spenden helfen. Diese sollen sowohl direkt den Schlaganfallpatienten zugutekommen als auch den Einrichtungen der Unterkunft, in der sie während ihres Aufenthalts wohnte. Wer spenden möchte, kann das über die untenstehende Kontonummer tun.

Kontoinhaberin: Tanja Sorg
Betreff: COMBATING STROKE
IBAN: DE69 6509 3020 0047 6010 86

Hartgesottene Flohmarktfans trotz dem Regen

Wegen des schlechten Wetters wurde der Nachtflohmarkt in Neufra kurzerhand ins Stadion verlegt

Von Mechthild Kniele

RIEDLINGEN/NEUFRA - „Nassflohmarkt“ wäre der bessere Begriff gewesen für den 3. Nachtflohmarkt auf dem Sportgelände des FVN Neufra, denn der Dauerregen hat den Veranstalter einen dicken Strich durch die Rechnung gemacht.

„Für das Wetter kann niemand etwas, man kann es nicht beeinflussen und das ist auch gut so“, meinte einer der gekommenen Besucher, der wie alle bestens ausgerüstet war mit Regenschirm, Regenjacke und warmen Schuhen. Gerne waren die Besucher auch unterwegs um nach einem ganzen Tag im Haus wenigstens am Abend noch ein wenig frische und leider

auch sehr nasse Luft zu schnappen. Nach dem großen Erfolg im vergangenen Jahr – laut Veranstalter waren Tausende Besucher gekommen und haben in 100 Meter Flohmarktständen „gegruschtelt“ – gab es aufgrund des Dauerregens nur ein paar hundert Besucher. „Es war ein ständiges Kommen und Gehen“, sagte Vorstand Norbert Selg, der den ganzen Tag schon auf dem Platz herumwuselte und am Vormittag ernsthaft auch nachgedacht hatte, den ganzen Flohmarkt einfach abzusagen.

Doch der Verein trotzte dem Wetter und die Verantwortlichen haben sich kurzerhand einen Alternativplan ausgedacht. Die grüne Wiese kam heuer wirklich nicht in Frage, um Stände aufzu-

stellen, denn man wollte Händler und Besucher im Trockenen haben. Und es fand sich tatsächlich für jeden Händler ein trockenes Plätzchen im weitläufigen Stadion. Bedauerlicherweise aber auch verständlich für Selg war, dass es den ganzen Tag über viele Absagen der angemeldeten Händler hagelte: „Aus rund 200 angemeldeten Metern sind es lediglich nur 40 Meter geworden.“ Diese konnte Norbert Selg zum einen hinter der Tribüne im Trockenen unterbringen und außerdem wurde der Jugendraum des Fußballvereins kurzerhand zur Flohmarktstube erklärt. Die meisten Stände aber waren ganz oben auf der Tribüne. Dafür stellte der Verein Tische und Stühle für die Beschi-

cker auf und nahezu das gesamte Ausstellungsmaterial wurde mit einem Gabelstapler nach oben gehievt. „Nur ein paar kleine Taschen haben die Händler selbst tragen müssen“, erzählt Selg.

Und die Stimmung bei den Ausstellern war tatsächlich gut. Auf der Tribüne wurde kurzerhand ein Getränkestand aufgestellt und für die Besucher gab es auch Stehtische, die zum Verweilen einluden, nachdem man ein erstes Mal entlang der Stände flanieren und das vielfältige Angebot angeschaut hatte. Hoch im Kurs standen einmal wieder gebrauchte (Kinder)kleidung, Spielwaren und Bücher, aber auch schöne Gläser und edles Geschirr und natürlich jede Menge „Floh-

markttypisches“. Und einkaufen konnte man richtig gut. „Wir haben ein paar ganz schöne Sachen gefunden“, erzählten Besucher, die eigentlich einfach nur so zum Schauen gekommen waren. Begeistert waren zwei Damen, die mit ihrer Flohmarktware aus Bzingen angereist waren, von der großen Hilfsbereitschaft des Veranstalters: „Das war ein ganz lieber und aufmerksamer Schlechtwetterbonus“, meinten sie lachend.

Ausfallen musste leider die Livemusik, denn der Dauerregen ist nichts für die Elektronik und für die empfindlichen Instrumente. Dafür waren vor der Vereinsgaststätte Biergarnituren aufgebaut worden und die bereitgestellten großen Sonnenschirme dienten kurzerhand als Regenschutz, sodass man im Trockenen essen und trinken konnte. Mit bunten Lichterketten war die „Fressmeile“ ganz liebevoll worden und es gab die obligatorische Stadionwurst, Schnitzelwecken, einen meist sehr umlagerten Dennestand und Kaltgetränke aller Art.

So wurde es doch noch ein schöner, wenn auch sehr nasser Abend. „Wir haben das Beste aus dem schlechten Wetter gemacht und alle haben tüchtig mitgeholfen“, war das Fazit von Norbert Selg, „und im nächsten Jahr beim 4. Nachtflohmarkt werden wieder viele Besucher und Beschicker die schöne Atmosphäre in Neufra genießen.“



Gute Laune trotz strömenden Regens lautet die Devise.



An diesem Stand beim Nachtflohmarkt in Neufra gab es einige Flohmarkttraktäten zu entdecken.

FOTOS: MECHTHILD KNEILE



An diesem Stand gibt es Schmuck und vieles mehr.